



Kirche im Kleinen

Raum für den Glauben –
Entdeckungen im
Kirchenraum



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Inhalt

Die ersten Schritte	4
Weihwasser	6
Altar mit Kreuz	8
Tabernakel	10
Ambo	12
Taufstein	14
Osterkerze	16
Marienstatue	18
Kreuzweg	20
Kerzenständer	22

Wo Himmel und Erde sich berühren

„Seht, die Wohnung Gottes
unter den Menschen!“ Offb. 21,3

Dieser Satz gilt für jeden christlichen Kirchbau. Das Wort Kirche stammt vom griechischen Wort kyriakon, „dem Herrn gehörig“. Kirche ist also ein Ort, an dem Menschen und Gott, Himmel und Erde sich begegnen können. Im Schweigen, Klagen, Singen, Loben oder Feiern des Gottesdienstes sind die Beter Gott nahe.

So wird sichtbar: Der christliche Glaube ist verortet. Eine Kirche ist mehr als ein Versammlungsraum oder ein beeindruckendes Bauwerk: ein „Atem-Raum“ des Glaubens. Hier atmet der Glaube Geschichte. Der Raum spricht Gottes Nähe zu uns an. Hier lohnt es sich, auf Entdeckungsreise zu gehen.



Die ersten Schritte

„Was wäre das für ein Haus,
das ihr mir bauen könntet?“ Jes 66, 1

Das christliche Gotteshaus heißt im Deutschen „Kirche“, was „Haus des Herrn“ bedeutet. Damit wird zugleich die Gemeinschaft der Getauften bezeichnet – die Kirche aus lebendigen Steinen, aus glaubenden Menschen.

Auch heute noch sind Kirchengebäude lebendige Orientierungspunkte. Sie sind häufig selbst „orientiert“, das heißt, in ihrer Längsachse nach Osten (Oriens) ausgerichtet. Der Grund dafür ist die im Osten aufgehende Sonne, die den auferstandenen Christus symbolisiert.

Wer die Schwelle überschreitet und den Kirchenraum betritt, geht dem auferstandenen Christus entgegen.



Tipp: Machen Sie erste Schritte und gehen in die Kirche hinein. Setzen Sie sich in eine der hinteren Bänke und lassen einfach den Raum auf sich wirken.

Nehmen Sie sich Zeit, die Atmosphäre wahrzunehmen. Öffnen Sie Ihre Augen, Ihre Nase, Ihre Ohren.

Weihwasser

„Entsündige mich mit Ysop, dann werde ich rein; wasche mich, dann werde ich weißer als Schnee.“ Ps 50 [51], 9

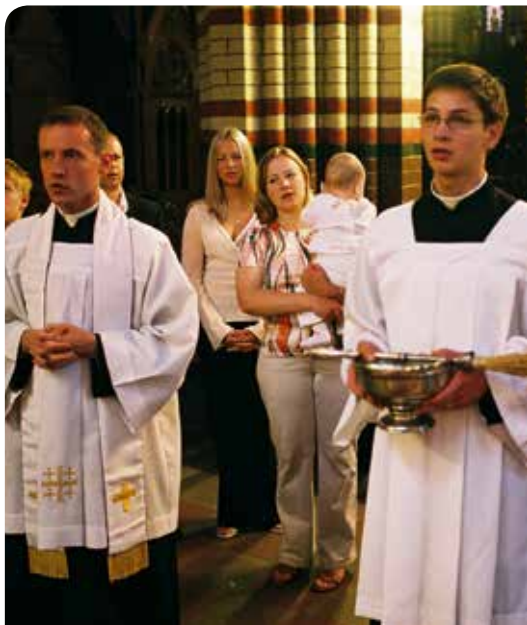
Am Eingang jeder katholischen Kirche befinden sich Weihwasserbecken.



Mit dem Wasser zeichnet der Eintretende ein Kreuz über sich, um Gottes Segen zu erbitten und sich selbst an seine Taufe, an sein „Eingetaucht-Werden in den Geist Gottes“, zu erinnern.

Diese Geste ist zugleich eine symbolische Waschung, mit der der Mensch Gott bittet, seine Seele zu reinigen, damit er rein vor ihm steht. Damit drückt er aus, dass er sich nach dem „lebendigen Wasser“ Gottes sehnt und ausstreckt.

In manchen Gottesdiensten besprengt der Priester die Gläubigen mit Weihwasser.



Altar mit Kreuz

„So will ich zum Altar Gottes treten,
zum Gott meiner Freude.“ Ps 42 [43], 4

In der katholischen Kirche ist der Altar der zentrale Ort der Eucharistiefeier. Er ist der Tisch, um den sich die Gemeinde versammelt – als Zeichen der Gemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus. An diesem Tisch werden immer die Worte wiederholt, die Jesus beim Letzten Abendmahl über Brot und Wein gesprochen hat.

Zugleich ist der Altar ein Symbol für den Gottessohn selbst. Er wird daher beim Einzug und Auszug vom Priester (und Diakon) mit einem Altarkuss verehrt.



Auf, über oder an dem Altar befindet sich ein Kreuz, auf das der Priester und die Gläubigen beim Gebet blicken können. Das Kreuz ist das Symbol des christlichen Glaubens schlechthin und wird als Zeichen Jesu und der durch ihn geschenkten Versöhnung mit Gott verehrt.



Tabernakel

„Und der, der auf dem Thron sitzt, wird Sein Zelt über ihnen aufschlagen.“

Offb 7, 15

Der Tabernakel ist der Ort, an dem die Hostien, das gewandelte Brot, aufbewahrt und als Leib Christi verehrt werden.

Bei der Messe benutzt der Priester die Patene mit der großen Hostie, die Hostienschale und den Kelch. Wie eine große Hostie für die Monstranz (das Schaugerät) in einer Kapsel, so werden kleine Hostien in einem Ziborium (Speisekelch) aufbewahrt.

Helfer können sie von dort zu den Kranken und alten Christen, die nicht mehr zur Messe kommen, bringen. Außerhalb der Messfeier ist dies der Ort, an dem jeder Christus nahekommen kann: Hier ist er wirklich da, verborgen im Brot. Daher machen Katholiken eine Kniebeuge vor dem Tabernakel, wenn sie die Kirche betreten.



Zum Zeichen der Gegenwart Gottes brennt in der Nähe des Tabernakels das Ewige Licht, das sein Vorbild in der Feuersäule hat, in der Gott Israel aus Ägypten geführt hat. (Ex 13, 21f)



Ambo

„Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen.“ Ps 21 [22], 23



Der Ambo ist das Leseputz in der Nähe des Altars. Ambo bedeutet „Hinaufsteigen“. Er ist der Ort der Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes. Aus dem Lektionar, einem Buch mit allen biblischen Lesungen der Sonn-, Fest- und Gedenktage des Kirchenjahres, tragen der Lektor die Lesung und der Priester/ Diakon das Evangelium vor.

Der Ambo wird auch als Tisch des Wortes Gottes bezeichnet. Das Wort Gottes verbindet die Konfessionen.



Taufstein

„Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid,
habt Christus als Gewand angelegt.“ Gal 3,27

In der Taufe wird der Mensch ein Kind Gottes. In der Salbung mit Chrisamöl wird er wie Jesus ein Christus. Die Taufe ist das Sakrament, durch das ein Glaubender in die Gemeinde aufgenommen wird. In der frühen Kirche wird durch Untertauchen getauft. Das Untertauchen symbolisiert das Sterben des alten Menschen, das Auftauchen die Auferstehung zu einem neuen Menschen. Heute übergießt der

Priester oder Diakon dreimal den Kopf des Täuflings nach dem Glaubensbekenntnis der Eltern, die die Taufe erbitten und das Kind christlich erziehen wollen.





Osterkerze

„Du, Herr, läßt meine Leuchte erstrahlen,
mein Gott macht meine Finsternis hell.
Mit dir erstürme ich Wälle, mit meinem
Gott überspringe ich Mauern.“ Ps 18, 28-30

Die große Kerze, die bis Pfingsten im Altarraum und danach beim Taufbecken steht, wird in der Osternacht geweiht. In dieser Nacht feiern die Christen die Auferstehung Jesu.

Auf der Osterkerze abgebildet sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, Alpha und Omega.

Sie stehen für Anfang und Ende der Zeit, über die Christus herrscht. Das Kreuz mit den fünf Körnern an den Kreuzenden und in der Kreuzmitte ist Zeichen seiner Liebe und unserer Erlösung.

Zugleich ist die Osterkerze Zeichen für die Getauften, die dem wiederkommenden Christus entgegengehen.



Marienstatue

„Sie stehen vor dem Thron Gottes und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Tempel; und der, der auf dem Thron sitzt, wird sein Zelt über ihnen aufschlagen.“ Offb 7, 15

Jeder Mensch braucht Vor-Bilder. Er sucht Leit-Figuren. Er sehnt sich nach Für-Sprechern für das eigene Leben. Deshalb finden sich in katholischen Kirchen Bilder und Statuen von Heiligen. Denn die Zeit derer, die nicht wegen ihrer Leistungen, sondern wegen ihrer Liebe zu Gott und den Menschen heilig gesprochen wurden, ist nicht vorbei.

Viele Gläubige zeigen ihnen, denen sie besonders vertrauen, ihre Zuneigung und Dankbarkeit. Durch ihre Lebens- und Glaubensentscheidung und ihr Beispiel machen sie es leichter, an Gott zu glauben. Immer kommt Maria als „mütterlicher Fürsprecherin“ eine besondere Ehre zu. Maria zeigt: Christen können nicht die Wege der Heiligen gehen, aber sie können ihre Wege an ihnen ausrichten.



Kreuzweg

„Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.“ Joh. 19,37



Ausgehend von Jerusalem bildet sich im Mittelalter der Brauch, den Leidensweg Jesu nachzugehen.

Die Christen, die nicht alle in das Heilige Land fahren können, wollen sich mit sieben Fußfällen an das Leiden Christi erinnern.

Aus dieser Tradition entwickeln sich die Andachtsformen des Kreuzweges Jesu mit 14 Stationen seines Leidens und Sterbens.

Sie sind durch die Evangelien verbürgt oder aus ihnen abgeleitet. Nur die Begegnung des Kreuz tragenden Jesus mit Veronika ist legendär.

In fast allen katholischen Kirchen der Welt findet sich in unterschiedlicher Gestaltung und künstlerischer Qualität ein solcher Kreuzweg.

Ihn gehen viele Gläubigen gerade in der österlichen Bußzeit, um ihre Liebe zum leidenden Herrn auszudrücken oder in ihrem eigenen Leid Trost zu finden.



Kerzenständer

„Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil.“ Ps 23,4

Menschen bitten Gott in vielen Anliegen und zünden dazu eine Kerze an.



Du bist der Herr
mein Gott
dich erkenne ich an
dich lobe ich
dir gebe ich mich
 dir zur Ehre
setzte ich Stein auf Stein
verbunden mit der Liebe
 dir zur Ehre
bauen wir diesen Turm
der auf dich verweisen will
 zur Ehre
geben wir uns selbst
und bauen Kirche
in Liebe verbunden
 dir zur Ehre
geben wir uns selbst
und bauen Kirche
in Liebe verbunden
 dir zur Ehre
werden wir
zu lebendigen Steinen
zu einem geistigen Haus.

© Andrea Schwarz Alle Rechte vorbehalten.

Keiner soll alleine glauben.

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken fördert die Weitergabe des Glaubens, Orte der Begegnung und der Gemeinschaft sowie die pastorale Begleitung von katholischen Christen, die in einer Minderheitensituation ihren Glauben leben. Als Hilfswerk für den Glauben unterstützt das Bonifatiuswerk Katholiken in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum.

Unterstützen Sie katholische Christen in der Minderheit und ermutigen Sie Menschen im Glauben durch das Bonifatiuswerk.

Herausgegeben von: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken,
Generalsekretär Msgr. Georg Austen · Verantwortlich: Christian Bock
Redaktion: Josef Bilstein · Design: www.gute-botschafter.de

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Kamp 22 · 33098 Paderborn · www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto:

IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00 · BIC: GENODEM1BKC
Bank für Kirche und Caritas Paderborn eG

Gern senden wir Ihnen weitere Hefte »Kirche im Kleinen« zu.
Bestellung unter Tel.: 0 52 51 / 29 96-53,
bestellungen@bonifatiuswerk.de / oder unter
www.bonifatiuswerk.de/kirche-im-kleinen



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**